Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 10 (1902)

Heft: 22

Artikel: Über das Nasenbluten und seine Behandlung

Autor: Ringier, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-553832

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nachgesucht wird. Diese Eingabe wurde dann in der Sommersession vom Nationalrat dem Bundesrat zur Antragstellung übermittelt.

Dem Jahresbericht sind zwei sehr instruktive Anleitungen, bearbeitet vom schweiz. Centralsekretariat, beigegeben, die eine als Wegleitung zur Vorbereitung und Ausrüstung von Kriegsspitälern, die andere als Leitfaden für Einrichtung und den Betrieb von Krankenmobilien-Magazinen. Eine hübsche Abhandlung „Die freiwillige Hülfe in der Geschichte der Völker" von Hrn. Dr. Miéville ist als Beilage angefügt; nur schade, daß sie bloß in französischer Sprache abgefaßt und somit deren Lektüre nicht jedem Interessenten möglich ist.

Der über 100 Seiten umfassende Bericht des Centralvereins vom Roten Kreuz hat uns so recht den Umfang der zu bewältigenden Aufgabe vor Augen geführt und es ist diese Arbeit um so anerkennenswerter, als sie ohne materiellen Entgelt, bloß der guten Sache zuliebe, geleistet wird. E. K.

Über das Nasenbluten und seine Behandlung.

Von Dr. E. Ringier, Arzt in Kirchdorf.

Blutungen aus der Nase entstehen entweder von selbst, d. h. ohne äußere Gewalteinwirkung, oder sie sind eine direkte Folge von Verletzungen, z. B. von Schlag, Stoß, Wunden, Quetschungen, Knochenbrüchen. Im erstgenannten Falle (sogen. spontanes Nasenbluten) ist die Quelle der Blutung bald eine örtliche Erkrankung der Nasenschleimhaut (Katarrh, Geschwüre, Geschwülste), bald liegen ihr allgemeine Ursachen zugrunde. Es handelt sich dann meistens um einen kürzer oder länger andauernden Blutandrang nach dem Kopfe, wie er sich nach dem Genusse erregender Getränke, bei großer Hitze und starken körperlichen Anstrengungen einzustellen pflegt, oder wie er im Gefolge von gewissen Herz- und Lungenkrankheiten, ferner beim Keuchhusten, beim Blasen von Musikinstrumenten, beim Druck von Geschwülsten (Kropf) auf die Blutgefäße des Halses, beim Tragen von zu engen Krawatten und Hemdkragen so häufig beobachtet wird. Auch bei der Bleichsucht und im Verlauf der ansteckenden Krankheiten (Typhus, Pocken, Scharlach, Masern, Wechselfieber) bildet das Nasenbluten ein häufiges, beim Skorbut, der Blutfleckenkrankheit und der sogen. Bluterkrankheit (Blutsucht) ein fast nie fehlendes Symptom.

Übrigens wird diese auffallend starke Neigung zu Blutungen aus der Nase wesentlich mitbedingt durch den großen Blutreichtum der Nasenschleimhäute und den Bau dieses Organs. Hieraus erklärt sich, daß in sehr vielen Fällen Nasenbluten schon durch die geringfügigsten Gelegenheitsursachen, wie Niesen oder heftiges Schneuzen, hervorgerufen wird und bei einzelnen Menschen — vorzugsweise im jugendlichen Alter — so häufig und regelmäßig wiederkehrt, daß man dann geradezu von einem „gewohnheitsmäßigen Nasenbluten" sprechen kann. Einzelne Individuen, ja ganze Familien scheinen erblich dazu veranlagt zu sein.

Bisweilen kündigt sich das Nasenbluten durch vorausgehende charakteristische Erscheinungen an: Gefühl von Druck und Völle in der Schädelhöhle, klopfende Schmerzen in der Stirn- und Schläfengegend, Rötung des Gesichts und der Augenbindehaut, in Verbindung mit Schwindel, Ohrensausen, Flimmern vor den Augen. In sehr vielen Fällen aber fehlen alle derartigen Vorboten und es stellen sich die Blutungen ganz plötzlich und unerwartet ein. Dabei fließt das Blut in der Regel nur tropfenweise und nur aus einem Nasenloch, selten stromweise und aus beiden Nasenlöchern zugleich. Die Dauer der Blutung schwankt zwischen einigen Sekunden und mehreren Stunden oder Tagen und dementsprechend die Menge des vergossenen Blutes zwischen ein paar Tropfen und etlichen Grammen oder Pfunden. In den leichteren Fällen besorgt die Natur selbst die Stillung der Blutung dadurch, daß das Blut rasch gerinnt und die betreffende Nasenhöhle zustopft, woraus sich ergibt, daß alsdann jedes Schneuzen oder Losreißen dieses Blutpfropfens sorgfältig zu vermeiden ist, wenn die Blutung nicht sofort von neuem beginnen soll.

Je häufiger das Nasenbluten sich wiederholt und je länger es andauert, desto schwieriger wird dessen Bekämpfung und desto ernsthafter die Gefahr einer bedrohlichen Schwächung des Kranken und einer höchst bedenklichen akuten Blutarmut mit ihren charakteristischen Er-

scheinungen: Blässe der Haut, schwacher Puls, Schwindel und Ohnmachten. Es mag hier noch erwähnt werden, daß beim Nasenbluten in liegender Stellung des Kranken das Blut rückwärts in die Rachenhöhle fließt und von da leicht in die Luftröhre oder durch die Speiseröhre in den Magen gelangt, wodurch dann später gelegentlich eine Lungen- oder Magenblutung vorgetäuscht oder unter Umständen sogar Tod durch Erstickung herbeigeführt werden kann. Zum Glück gehören aber solche schwere Katastrophen zu den größten Seltenheiten.

Wenden wir uns nun nach diesen Betrachtungen über die Ursachen, Erscheinungen und Folgen des Nasenblutens der weiteren Frage zu, wie dasselbe am einfachsten und wirksamsten zu bekämpfen sei, so ist zunächst zu betonen, daß die ganz leichten Fälle, wobei keine erhebliche Schwächung des Blutenden zu befürchten ist oder die Kranken durch einen mäßigen Blutverlust sich im Gegenteil eher erleichtert fühlen, gar keiner Behandlung bedürfen, während bei Bleichsüchtigen, schwächlichen und entkräfteten Individuen oder bei Skorbutkranken und ferner jedesmal, wo es sich um heftiges, hartnäckiges und länger andauerndes Nasenbluten handelt, ein sofortiges planmäßiges Eingreifen durchaus am Platze ist.

Vor allem aus sorge man dafür, daß der Blutende sich nicht etwa flach hinlege, noch auch, wie dies gewöhnlich geschieht, den Kopf tief nach vorn senke. Er soll vielmehr still und ruhig aufrecht sitzen, den Kopf nur ganz leicht nach vorn geneigt, um den Abfluß des Blutes in die Rachenhöhle zu verhindern. Gleichzeitig lüfte man seine Kleidung am Halse, lege ihm naßkalte Kompressen auf den Nacken und verbiete ihm strengstens jegliches Schneuzen oder Herumfahren in der Nase mit den Fingern oder mit dem Taschentuch. Der Genuß von geistigen Getränken, sowie von Kaffee und Thee ist durchaus zu untersagen, während dagegen kühlende Getränke, z. B. kaltes Wasser mit Fruchtsirup oder Citronensaft, recht gut am Platze sind.

Wohl in den meisten Fällen von Nasenbluten wird man mit diesen einfachen Mitteln zum Ziele gelangen. Gelingt aber auf diese Weise die Blutstillung nicht, so versuche man es mit dem Zusammendrücken der Nase, indem man den Daumen auf den Winkel des betreffenden Nasenflügels aufsetzt und diesen längere Zeit (mindestens 3—5 Minuten lang) fest gegen die Nasenscheidewand andrückt, wodurch meist eine rasche Gerinnung des Blutes erzielt wird. Wenn dem Nasenbluten ein starker Blutandrang zum Kopfe zugrunde liegt, so empfiehlt es sich, Ableitungen durch trockene oder blutige Schröpfköpfe, Senfpflaster oder Fußbäder zu machen.

Als ebenso wirksam, wie die oben geschilderte Kompression, erweist sich das folgende Verfahren: Wenn man sauberes Eis zur Hand hat, so schiebe man ein bis mehrere abgerundete Eisstückchen direkt in die blutende Nasenhöhle ein und verstopfe sodann das Nasenloch von außen mit einem Watte- oder Charpiebäuschchen, bis das Eis geschmolzen und die Blutung gestillt ist. In Ermangelung von Eis kann man auch einen fest zusammengeballten Pfropfen (Tampon) aus reiner Verbandwatte, den man vorher mit einem Faden umgebunden hat, in die blutende Nasenhöhle einführen und längere Zeit liegen lassen, worauf dann der Tampon an dem heraußhängenden Faden wieder herausgezogen und nötigenfalls durch einen neuen ersetzt wird. Dabei versäume man aber nicht, fleißig nachzuforschen, ob nicht etwa der Bluterguß nach rückwärts in den Rachen andauert.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir hier auch noch die zahllosen, zum größten Teil entbehrlichen und minderwertigen Volks- und Sympathiemittel aufzählen, welche noch immer zu Stadt und Land gegen das Nasenbluten empfohlen und angewendet werden. Ganz verwerflich sind auch die früher vielfach geübten kalten Einspritzungen in die Nase, weil sie die Gerinnung des Blutes hindern und zudem für den Kranken äußerst unangenehm sind.

In allen Fällen, wo die erwähnten zweckmäßigen Behandlungsmethoden versagen oder die Blutung einen irgendwie gefahrdrohenden Charakter annimmt, ist ungesäumt die Beiziehung eines erfahrenen Arztes anzuordnen, welcher nicht nur auf die momentane kunstgerechte Stillung des Nasenblutens, sondern gleichzeitig auch auf eine Beseitigung der dasselbe bedingenden Ursachen bedacht sein wird.